

BR2-Beitrag Positionen am 1. Februar 2026

Alles neu - Offenbarung 21, 5

Manchmal gibt es Dinge in unserem Leben, von denen wir uns nur schwer trennen können. Vielleicht ist es ein alter Mantel: vertraut, warm, voller Erinnerungen - und doch längst abgetragen. Ein Fall für die Altkleidersammlung? Oder es ist ein Tisch, an dem viele Gespräche geführt wurden, der inzwischen aus dem Leim geht und kaum noch Platz bietet. Man weiß: Seine Zeit ist vorbei. Aber ihn wegzugeben, fällt schwer. Oder das Puppenbett der längst erwachsenen Tochter. Es zu verschenken bedeutet einzugestehen, dass diese Zeit unwiederbringlich zu Ende ist.

Immer wieder im Leben müssen wir Abschied nehmen, das Alte gehen lassen. Über manches sind wir froh, bei anderem fühlen wir Wehmut oder Schmerz.

Das betrifft Gegenstände, aber auch Lebensabschnitte, Beziehungen oder Gewohnheiten. Sie waren einmal gut - und doch spüren wir, dass sie uns heute nicht mehr tragen, dass es Zeit wäre, sie loszulassen. Wir merken: Das Gewohnte hat Kraft, denn es stützt, es entlastet. Es hält aber auch zurück. Wenn wir das Gewohnte, das Bekannte, das Alte loslassen oder verlassen wollen, müssen wir oft einen Widerstand durchbrechen - in uns oder bei anderen. Wir wissen nicht, was kommt. Wir wissen, die Umstände haben sich geändert. So geht es nicht mehr weiter. Oder man hat Lust auf etwas anderes. Und trotzdem taucht Angst auf. Sie sät Zweifel und kennt viele Bedenken.

Den Schritt in Neues zu wagen braucht Mut. Mut, Abschied zu nehmen und Mut, Veränderung zu wagen. Und noch mehr: Vertrauen, dass das, was kommt, gut werden darf. Im ersten Schritt hinein in Neues steckt Mut. Er bedeutet auch bereits schon die Veränderung. Nach diesem ersten Schritt gibt es meist kein Zurück mehr.

Jedes Jahr steht für die Kirchen unter einem besonderen Motto. Dazu wird von einer Kommission ein Bibelvers ausgewählt. Für das Jahr 2026 heißt er: „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5).

Alles neu? Wer will das schon! Alles neu würde bedeuten, nichts ist mehr vertraut. Wir fühlen uns doch viel wohler, wenn Dinge sich unmerklich verändern und wenn Neues kommt, auch Gewohntes bleibt. Das Neue ist nie das Alte. Da gilt es loszulassen, Abschied zu nehmen, Veränderung zu wagen. An manchen Stellen sind wir froh um das Neue. Eine neue Matratze, wenn die alte durchgelegen ist. Eine neue Freundschaft, die erfrischt. Einen neuen Haarschnitt, mit dem man sich rundum wohlfühlt.

Das Motto für 2026, die Jahreslosung, steht in der Bibel im Buch Offenbarung. Es beschreibt, wie aus der alten Welt die neue Welt Gottes entsteht. Am Anfang der Bibel wird davon erzählt, wie Gott die Welt erschafft. Immer wieder heißt es: Gott spricht. Wenn Gott spricht, geschieht etwas Kreatives, es meint einen schöpferischen Prozess. Gott spricht und es geschieht etwas Neues, etwas entsteht. Gott hat nie aufgehört, immer wieder Neues entstehen zu lassen. Gott tut es immer und immer wieder. Überall, wo Gutes entsteht, Lösungen plötzlich da sind, wo Menschen Frieden schließen, oder sich vergeben, wo Menschen ein Neuanfang geschenkt wird, wo Freundlichkeit, Respekt und Wohlwollen gelebt wird, wo Menschen das Wagnis der Liebe eingehen, ist dieses Neue zu finden. Die Natur macht es uns vor: Sie erneuert sich im Jahresverlauf. Altes vergeht, Neues sprießt und wächst. Oft anders als vorher, immer wieder wunderschön und erstaunlich.

Am Anfang der Bibel wird von Gottes kreativer Schöpfungskraft gesprochen. Und am Ende der Bibel wird das noch einmal aufgenommen als Ausblick auf eine erneuerte Welt. Angesprochen waren Menschen, Christinnen und Christen, die unter einem Kaiser leben mussten, der sich als gottähnlich sah und angebetet werden wollte. Das war für sie nicht denkbar. Sie mussten unter unterdrückerischen und gefährlichen Umständen ihren Alltag bestreiten. Sie hatten Sehnsucht nach einer friedlichen, gerechten Welt, nach Freiheit. Diese Sehnsucht empfinden bis heute viele Menschen. Diese Worte aus dem Buch der Offenbarung wollen Hoffnung schenken, Trost spenden und stärken. Sie verweisen auf eine Zeit, in der Gott alles neu machen wird. Sie wird in einem Bild vom himmlischen Jerusalem beschrieben als einer Stadt, deren Tore offen stehen, deren Mauern nicht zum Schutz, sondern zum Schmuck gebaut wurden, niemand wird ausgeschlossen, alle sind willkommen, alle sind gleich. Es ist hell, glänzend, einladend. Gott wird zärtlich unsere Tränen abwischen. Es wird kein Leid mehr geben. Niemand wird mehr weinen müssen. Gott wird den Menschen so nah sein, wie es nicht vorstellbar ist. Die ganze Schöpfung ist in dieses „Neu“ einbezogen. Weil Christus den Tod für uns überwunden hat, wird es ihn nicht mehr geben. Das neue Jerusalem ist der Inbegriff der neuen Welt Gottes, in der Gerechtigkeit, Liebe und Solidarität herrschen. Gott verändert alle bisherigen Verhältnisse und schafft eine neue Welt, in der verwandelte Menschen leben.

Am Anfang stand die ewige schöpferische Liebe Gottes und sie wird auch noch immer am Ende der Zeit da sein - in Ewigkeit.

Aber was nützt uns denn diese Aussicht jetzt? Wir haben viele Gründe Schwarz zu sehen. Es verändert sich gerade sehr viel. Der Ton in Gesellschaft und Politik hat sich geändert. Es werden Ziele verfolgt, die nur wenigen nützen und vielen Menschen schaden. Wir

sehen die Demokratie bedroht. Wenige bereichern sich unermesslich und nehmen sich Dinge heraus, die klarstellen, dass es nicht um die anderen geht, sondern nur um die eigenen Interessen. Das Recht des Stärkeren wird demonstriert. Notwendige Schritte in eine ökologische Zukunft werden ignoriert oder abgetan. Unsere Welt wird immer komplexer und wirkt oft bedrohlich und düster.

Da hinein spricht das „Alles neu“. Gott macht neu. Jetzt schon. Deshalb ist der Glaube an Gott, die Schöpfungskraft, die unendlich liebt, keine Verrostung. Er ist ein Trost und eine Hoffnung. Gott lädt uns ein: Mach mit! Mach mit bei der Verwandlung der Umstände. Beteile dich am Neuen! An dem, was den Menschen nützt und was ihnen gut tut. Sei dabei und gestalte mit in deinem Umfeld mit Freundlichkeit, Aufmerksamkeit, Respekt und friedlichen Absichten. Suche dir Menschen, die diesen Weg auch gehen. Und lass dich überraschen, wie viel Neues du sehen darfst. Manchmal ganz klein und unscheinbar. Und doch tut sich etwas. Alles zusammen bewegt viel. Und: Du bist nicht allein.

Das evangelische Jugendwerk in Württemberg gibt jedes Jahr ein Lied zur Jahreslosung heraus. Wir hören jetzt „Ich mache alles neu“.

Wenn die Zeit reif ist, wird Gott ALLES neu machen. Bis dahin ist Gottes schöpferische Kraft schon am Wirken. Und wir dürfen mitgestalten!

Alles neu - Stück für Stück, nicht von einem Tag auf den anderen, aber sichtbar, spürbar. Unsere Sehnsucht nach einer gerechten, solidarischen und friedlichen Welt findet hier Hoffnung. Das Neue, das Gott schenkt und wirkt, ist nicht verfügbar - aber voller Verheibung.

Ich wünsche Ihnen einen Sonntag, der Lust auf Neues macht!

Diese und weitere Sendungen der evangelischen Freikirchen in Bayern finden Sie auch auf der Webseite: www.die-positionen.de

Outro

Musik: Yiruma, May Be

Evangelisches Jugendwerk Württemberg (ejw), Ich mache alles neu